

Zweiter Rundbrief – Jule Hilkert

Hey ihr lieben :)

Es ist Sonntag. Einer der wenigen, die ich mal wieder hier in meinem Ort Baradero verbringe. Ich sitze in den letzten Sonnenstrahlen von diesem heißen Sommer, der hinter uns liegt. Der Himmel strahlt in einem stärkeren Blau als das, was ich aus Deutschland kenne.

Den deutschen Himmel habe ich aber schon seit über sieben Monaten nicht mehr gesehen. So lange bin ich nun schon im Heimatland von Messi und Maradona. Es fällt mir schwer, hier und jetzt zu beschreiben, wie es mir den letzten Monaten ergangen ist und was ich alles erleben durfte; wo ich gerade selbst versuche, das alles zu realisieren. Dabei ertappe ich mich manchmal auf dem Datumsrechner das noch so weit entfernte Datum 10.8.2026 einzutippen, um ein Gefühl zu bekommen, von der Zeit, die mir hier noch bleibt.

Ich gebe mein Bestes in diesem zweiten Bericht ein bisschen Ordnung in die letzten Monate zu bringen und euch daran teilhaben zu lassen.

Das Hogar

Aufgrund der endlos vorkommenden Sommerferien hier hat mein Projekt von Dezember bis Februar den Stundenplan in ein Sommerprogramm verwandelt. Statt zwei Gruppen, die aufgrund der Schulzeiten getrennt kamen, waren wir jetzt zu Höchstzeiten 35 Kinder und alle blieben den ganzen Tag. Morgens gab es die typischen talleres und nach dem Mittagessen ging es dann mit der Rettungsschwimmerin Maribel eine Stunde in das Schwimmbecken auf dem Gelände. Nach der Arbeit habe ich oft die Zeit mit Maribel verbracht, wobei wir Mate durch Tereré ersetzt haben (kritische Stimmen behaupten, dass wir hier keinen echten Tereré trinken). Dieser kommt nämlich ursprünglich aus Paraguay und beinhaltet die typische Yerba und kaltes Wasser. In Argentinien liebt man aber alles, was süß ist, weshalb statt Wasser ein aus Pulver zubereiteter Saft genutzt wird. Der Sommer tat gut, noch besser war er als ich hörte, wie kalt der Winter in Deutschland sei. Aber er tat auch der Arbeit gut. Alles war entspannter, die Zeiten entzerrter und Johann und ich haben unseren ersten Workshop übernommen. Um wenigstens ein bisschen Weihnachtsstimmung im Dezember nach Baradero zu bringen, haben Johann und ich einen Adventskalender für die Kinder gebastelt, wobei



jeden Tag zwei Kinder Süßigkeiten, Stifte und eine Christbaumkugel bekamen. Kurz vor Weihnachten fand auch ein Jahresabschlussfest im Hogar statt, wobei die Kinder ein Krippenspiel aufgeführt haben. Seit Januar bringen wir den Größten Deutsch bei, was eine große Herausforderung darstellt, aber mit einem „ich mag dich“ und „danke“ von den Jugendlichen belohnt wird. Mittlerweile bieten wir nun auch noch einen Theater Workshop für die Mittleren an, wobei wir kleine Spiele machen oder auch kurze Szenen nachspielen. Durch die Übernahme von zwei Workshops fühlt sich der Arbeitsalltag an diesen Tagen oft produktiver an, weil wir direkt mit den Kindern arbeiten, und nicht nur in den Pausen mit ihnen spielen.



Die Feiertage

Weihnachten weit weg von zuhause. Ich glaube, wir haben uns alle versucht einzureden, dass die Distanz dieses Jahr eben dazugehört und wir unsere Familie nicht allzu doll vermissen. Aber als der Morgen dann kam, ich mich mit Clara auf den Weg zum Gottesdienst gemacht habe und

wir später Käsespätzle und Empanadas gegessen haben, hat man gemerkt: Weihnachten ist einfach ein Fest der Familie und das Vermissen war unfassbar groß. Trotzdem haben wir ein schönes Weihnachtsfest mit den anderen Freiwilligen aus Buenos Aires gefeiert und konnten die berühmten Feuerwerke um Mitternacht bestaunen.



Über Silvester verschlug es mich mit 20 anderen Freiwilligen in den Süden Uruguays, wo wir fünf Tage miteinander verbracht haben. Die doch so stehende Hitze wurde zum frischen Wind an der Küste und die vielen Menschen haben die manchmal auftretende Einsamkeit zuhause abgelöst.

Die Pause

Wir sitzen am Flughafen. Natürlich viel zu früh. Aufgeregt, ob alles klappen würde und so, als hätten wir vergessen, dass wir den größten Flug schon im August gemeistert haben. Wir checken also ein. Auf unserem Boardingpass steht in Großbuchstaben USH. Mehr als vier Stunden schweben wir in der Luft; eine Reisetablette nach der anderen. Clara filmt schon den Zeitraffer, der erst kurz über den Wolken beginnt und dann schier ewig in den Wolken hängt. Wir wollten ihn schon beenden, doch dann die weite Sicht. Knapp an Bergspitzen vorbei, über den Atlantik - so landen wir auf einem kleinen inselartigen Flughafen. Wir sind am Ende der Welt. In der südlichsten Stadt Ushuaia. Eine Station weiter ist die Antarktis. Nie hätte ich gedacht, so nah an einem Ort zu sein, der so absurd weit weg von meiner Heimat scheint. Wir treten ein in das Hostel und treffen eine Mitfreiwillige. Noch mehrmals erschreckt uns, wie klein die Welt dann doch ist.

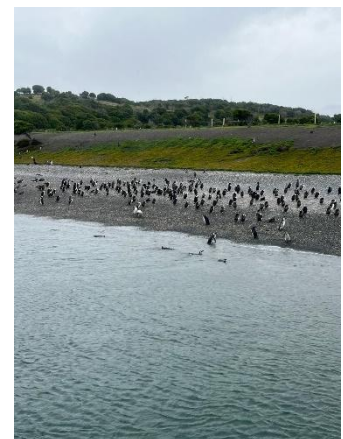
Es scheint absurd nach vier Stunden Flug immer noch im gleichen Land zu sein und nach sechs Monaten Buenos Aires plötzlich durch endlose Landschaft zu fahren. Unsere Reise führt uns für ein paar Tage nach Chile, wo wir an Alpakas vorbei Richtung erste große Wanderung fahren. Vorbereitet mit geschmierten Broten wie bei Mama, wandern wir auf die Laguna de los tres. Und nur ein paar Tage später stehen wir vor dem berühmten Patagonia logo auf dem Fitz Roy.



Laguna de los tres



Glaciar Perito moreno



Pinguine in Ushuaia

Unser Entfliehen aus dem Arbeitsalltag dauerte zwei Wochen und war wie Energie tanken. So richtig in den Alltag kam ich jedoch nach dem Urlaub schwer. Gleich stand schon das nächste Wochenende in Buenos Aires sowie ein Ferienfreizeit mit den Jugendlichen an. Da mein Volleyballverein noch tief in der Sommerpause steckte, habe ich den Januar und Februar sehr genutzt, in der Sonne die Nachmittage nach der Arbeit zu verbringen.

Schon Mitte Februar zog es mich mit zwei Mitfreiwilligen ans Meer. Nach viel zu langem Stau kamen wir am Faschingswochenende am Atlantik an, den ich sonst nur aus Spanien kannte. Noch auf dem Rückweg traf ich am Busbahnhof in Buenos Aires schon einen Freund aus Deutschland und wir verbrachten einige Tage zusammen in Baradero. Ein Besuch ging - der neue kam. Zwei Freundinnen kamen mich besuchen und wir machten uns 9 Stunden im Bus auf in die drittgrößte Stadt Cordoba.

Dazwischen war noch unser Zwischenseminar. In einer politischen Gedenkstätte untergebracht,



konnten wir eine Woche lang über die vergangenen und noch kommenden Monate reflektieren, uns austauschen und zusammen sein. Es tat gut, alle Freiwillige mal wieder zu sehen und zu merken, dass man Sorgen aber auch großartige Erfahrungen teilen kann.

Nächstes Wochenende zieht es mich schon wieder nach Buenos Aires, denn mein Bruder kommt mich besuchen.

Es scheint mir so surreal doch schon so viel Besuch bekommen zu haben, wo das alles doch gerade erst in Gedanken geplant war. Daran merke ich schnell, wie doch die Zeit rast und die restlichen fünf Monate wahrscheinlich (so wie es alle prophezeien) im Fluge vergehen werden. Das bedeutet aber auch, dass ich mir langsam mal Gedanken machen muss, wie ich die Zeit nach meiner Rückkehr nach Deutschland gestalten will.

Das Land

Mit der langen Zeit, die ich schon hier bin, habe ich auch einen kleinen Einblick in die politische Lage vor Ort bekommen. Gespräche mit Menschen vor Ort, der erste große Generalstreik, eine gespaltene Gesellschaft mit doch so vielen Mileiwähler:innen haben mein Interesse geweckt. Da erst vor kurzem eine große Veränderung im Arbeitsrecht beschlossen wurde, versuche ich das ein bisschen verständlich darzustellen:

Seit dem 10. Dezember 2023 ist Javier Milei Präsident. Mit seinen Versprechen, den Staat stark zu verkleinern, die „politische Kaste“ abzuschaffen und die Inflation zu bekämpfen, gewann er viele Unterstützer. Er sieht sich selbst



Teil einer internationalen rechten Bewegung und zeigt sich öffentlich mit Persönlichkeiten wie Donald Trump oder Elon Musk.

Die Regierung von Javier Milei führte Anfang Februar eine Arbeitsreform in Argentinien ein. Vorgesehen sind längere Arbeitszeiten von bis zu 12 Stunden täglich, ein eingeschränktes Streikrecht und geringere Entschädigungen bei Kündigungen. Milei begründet das damit, dass das bisherige Arbeitsrecht Unternehmen davon abhalte, Menschen offiziell einzustellen – etwa 40 % arbeiten derzeit informell ohne Steuern und Sozialabgaben.

Als Reaktion auf die Reform demonstrierten in Buenos Aires Tausende, wobei es auch zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Ein 24-stündiger Generalstreik legte Teile des Landes lahm – Flüge wurden gestrichen, Bahnhöfe waren leer und Straßen blockiert. So kam auch ein guter Freund von mir nicht wie geplant von Baradero nach Buenos Aires. Die Busse fuhren nicht. Hintergrund ist die angespannte Wirtschaftslage. Nach dem Staatsbankrott 2001 kämpft das Land weiterhin mit Schulden und schwachem Wachstum. Milei hat durch Kürzungen und Sparmaßnahmen zwar die Inflation gesenkt und den Haushalt stabilisiert, doch viele

Unternehmen mussten schließen und die Menschen im Land sind vielerorts unzufrieden. Ich bin sehr gespannt, wie sehr ich Auswirkungen der Reform noch weiter bemerke und wie sich der Zustand im Land verändert.

<https://www.fr.de/politik/zutiefst-antigewerkschaftlich-proteste-verzoegern-mileis-arbeistreform-in-argentinien-zr-94094530.html>
Argentinien's Unterhaus billigt strittige Arbeitsmarktreform

Es fällt schwer nach dem Thema, welches hier vor Ort für starke Anspannungen sorgt, ein gutes Ende zu finden, aber die vielen Proteste und Banner auf den Straßen, die sich gegen die Reform richten, geben vielen hier Hoffnung.

Für mich halten die nächsten Wochen und Monate sicher noch viel bereit und ich bin unfassbar gespannt, was alles noch kommt. Ich hoffe, dass ich euch ein bisschen gedanklich auf meinem Abenteuer mitnehmen konnte und freue mich schon, euch in fünf Monaten alle wiederzusehen.

Besos y saludos

Jule